

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N 167.

Sonntag den 20. Juli.

1862.

Das sofortige Beziehen neuerbauter Häuser.

(Schluß.)

In Zimmern dagegen, die geheizt werden, findet die Einwirkung dieser nasskalten Luft weniger auf Wände und Hausgeräth, desto mehr aber auf die Bewohner des Hauses selbst statt, indem diese darin athmen, steter Erkältung ausgesetzt sind, in den Lungen afficirt werden und hauptsächlich Rheumatismus davon tragen.

Zimmer, die von feuchten Wänden eingeschlossen sind, heizen sich nämlich schwer, werden schnell wieder kalt und bleiben stets ungemüthlich, weil sie keine trockene, sondern eine feuchte kalte Luft zu athmen geben. Zimmer, in denen man schläft, die über Tag geheizt, über Nacht aber kalt werden, sind um so gefährlicher, als die Betten sogar feucht werden, und ihre wärmende Eigenschaft verlieren. Es treten in Folge dessen Lähmungen, Gliederreissen und rheumatische Schmerzen ein. Welchen Einfluß feuchte Wände üben, ersieht man noch daraus, daß selbst die russischen Essen, so lange sie nicht von ausgetrockneten Wandungen umschlossen werden, ihren Dienst versagen, dem im Ofen brennenden Feuer nicht den gehörigen Rauchabzug gestatten, und oftmals sogar Veranlassung sind, daß die Dese rauchen.

Frägt man nun: worin bestehen die Mittel, um sich nach Möglichkeit vor größeren Gefahren, die sich aus diesen Uebelständen ergeben, zu schützen, wenn anderer Seits keine Wahl bleibt, und Leute nothgedrungen in ein eben fertig gewordenes Haus einziehen müssen? so läßt sich darauf in folgender Weise antworten:

Man gebrauche in allen Zimmern unausgesetzt frisch gebrannten Kalk in flachen Kästen oder Mulden am Fußboden aufgestellt; dieser wird die Feuchtigkeit begierig einsaugen, zu Staub zerfallen und

die Zimmerluft trocknen. Ist dies geschehen, so vertausche man den zerfallenen Kalk wiederum mit frisch gebranntem Kalk und so fort.

Ein weiteres unerlässliches Verfahren, sich den schädlichen Einflüssen feuchter Hauswände bald möglichst zu entziehen, besteht darin, daß man jede äußere trockene Luft (gleichgültig ob kalt oder warm) benützt, sie durch Oeffnen der Thüren und Fenster den inneren Räumen des Hauses mitzutheilen, und also Luftzug bewirkt. Bei Zimmern, die geheizt werden, ist dies Mittel von um so größerer Wirkung, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch doppelt und dreifaches Brennmaterial täglich im Verbrauch kommen sollte. Es bleibt stets vorzuziehen, 5000 Preßsteine oder für 10 *R.* mehr im Ofen zu verbrennen, als eine Reise nach Teplitz zu machen, um den Rheumatismus los zu werden.

Spiegel und Menbel rücke man mindestens 3'' von der Wandfläche ab, damit die Luft ungehindert dahinter durchstreichen kann; Gemälde und Schildereien dürfen die Wände nicht bedecken; am besten also, sie werden vorläufig ganz bei Seite gesetzt, oder durch Papierballen aus der unmittelbaren Berührung mit der Wandfläche gebracht, damit auch hier die Luft frei durchpassiren kann.

Zimmerhin fehlerhaft ist es daher, in Berücksichtigung dieses stets unentbehrlichen Luftwechsels, nicht von vorn herein die Einrichtung zu treffen oder getroffen zu haben, daß die Stubenöfen von den Zimmern aus geheizt werden, und die für den Lebens-Organismus nothwendige Luftcirculation herbeiführen können. **Ein Sachverständiger.**

Prinz Albert,
Gemahl der Königin Victoria von Groß-
Britannien.

„Unsere Zeit“ hat Band VI. S. 181 fgg. eine Skizze von dem Leben des ausgezeichneten Prinzen geliefert, aus der wir das Folgende entlehnen.
Red.

Durch das Schicksal von der öffentlichen, thätig eingreifenden Theilnahme an der Politik ausgeschlossen, schaute er um nach einer andern, weitem Sphäre gemeinnütziger Thätigkeit, und fand sich mit kühnem Griffe ein Gebiet lebendigen Wirkens, das er in eminentem Grade zu beherrschen befähigt war, ein Gebiet, auf dem keine Rivalität ihn bedrängte, die große Sphäre der Kunst, der Wissenschaft, der Cultur, der socialen Reform und der humanen Bildung.

Auf diesem Felde, von dem er, durch gründliche Studien, durch Vielseitigkeit der Talente, praktischen Scharfblick und Fülle der Ideen vorbereitet, zuerst in engern, dann in weitem und weitesten Kreisen Besitz ergriff, in dieser selbstgeschaffenen Würde eines Ministers der Civilisation erschien er — man darf dies ohne Uebertreibung behaupten — in England als der Gründer einer neuen Epoche. Von Geburt ein Deutscher und daher weniger als seine Umgebung von dem Einfluß altgewohnter Vorstellungen abhängig, von Natur mit seinem tiefgefühlenden Sinn für das Schöne begabt, erkannte er bald den Mangel künstlerischer Form und Grazie, das Uebergewicht materieller Tendenzen, die Herrschaft insularer Vorurtheile, worunter, trotz allem Luxus und Reichthum, die socialen Zustände des adoptirten Vaterlandes litten, und setzte sich zur Ergänzung dieser Mängel die Aufgabe, Verständnis und Wirkung der Kunst, soweit an ihm lag, über die Masse der Nation auszubreiten und die Resultate der Wissenschaft für die Humanisirung der Sitten und der Lebensweise fruchtbar zu machen. Seine Stellung neben dem Throne, in der Mitte des reichsten, industriellsten Volks der Erde, gab ihm zu einer solchen Wirksamkeit allerdings die glänzendsten Mittel an die Hand. Doch sie zu unternehmen und erfolgreich durchzuführen, erforderte eben die Vereinigung seltener Eigenschaften, welche den Prinzen auszeichnete. Andere Fürsten haben Aehnliches versucht; aber ihre Plane wurden durch eine vorwiegende Beimischung krankhafter Romantik in der Knoxe verkümmert. Der Sinn des Prinzen Albert war

dagegen von vornherein nicht sowohl auf die glänzende Blüthe als auf alle Bedingungen und Phänomene der Socialpolitik gerichtet, und wie in der Conception seiner Ideen jene gesunde Absicht ihn leitete, die vor allem die Möglichkeit ihrer Verwirklichung im Auge hat, so beherrschte ihn bei der Ausführung jener liberale Geist, dem die Forderungen der lebenden Generation und der modernen Gesellschaft näher und höher stehen als die phantastischen Ideale vergangener Jahrhunderte.

Lange ehe an die erste Kunst- und Industrieausstellung aller Nationen gedacht wurde, war er bereits mit der Errichtung seiner Musterfarm in Windsor, mit der Anlage von Musterwohnungen für die ärmeren Klassen, mit Plänen für die Anwendung künstlerischer Formen auf die Producte des Nutzens und der Industrie beschäftigt. Dem Zustande der englischen Manufacturen widmete er die unausgesetzteste Aufmerksamkeit seit seinem Besuch in Birmingham im Jahre 1844. Von seinen öffentlichen Reden galt eine der ersten, im Jahre 1848, der „Gesellschaft für die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen;“ eine andere, bald darauf folgende, der vermehrten Anwendung wissenschaftlicher Agricultur. Mit einer dritten, im Jahre 1849, eröffnete er die durch Privatmittel erbauten Great Grimeby Docks; eine vierte während desselben Jahres hielt er zu Gunsten der Servants benewolent Society. Unter den letzten der zahlreichen socialen Veranlassungen, bei denen Prinz Albert persönlich austrat, erwähnen wir die Eröffnung einer Freischule für die Kinder von Straßenverkäufern in einem der Armenquartiere Londons. Und gewiß, es dürfte schwer halten, die Fortschritte zu überschätzen, welche England in den erwähnten Beziehungen theils seiner Anregung, theils seinem Beispiel zu verdanken hat.

Ihren Höhepunkt erreichte diese Thätigkeit des Prinzen in der großen Kunst- und Industrieausstellung des Jahres 1851. Der Prinz, wie bekannt, war Präsident der königlichen Centralcommission, und wenn die Vorsitzenden der zahlreichen Preisjurys am Schlusse der Ausstellung ihm eine Medaille zuerkannten „für die ursprüngliche Conception und die erfolgreiche Ausführung des großen Unternehmens,“ so erfüllten sie damit nur eine Pflicht der Gerechtigkeit und die einstimmigen Erwartungen des Volks. Schon im Jahre 1849 hatte Prinz Albert, als Präsident der Society of Arts, in einer vor dieser Societät gehaltenen Rede die Grundzüge des großen Plans dargelegt, welcher

zwei Jahre später, nach unendlicher Arbeit, unter lebendigster Theilnahme der ganzen gebildeten Welt, in dem großen Krystalpalast zu glänzender, großartiger Erfüllung gelangte. Bedürfte es noch eines Beweises, ein wie großer Antheil des unerhörten Erfolgs dem Prinzen persönlich zuzuschreiben ist, so würde derselbe in den voluminösen Actenstücken zu finden sein, welche in sechs Bänden Beginn und Verlauf des gigantischen Unternehmens darstellen. Doch das zeitgenössische Urtheil über diesen Punkt war und ist ein einstimmiges. Nur der Vereinigung der hohen socialen Stellung und der großen persönlichen Eigenschaften des Prinzen, dem umfassenden Geistesblick, der unermüdblichen Energie und Beharrlichkeit, dem edeln Enthusiasmus für die Durchführung der großen humanen Idee, welche ihn besetzte, konnte es gelingen, die der Ausführung dieser Idee entgegenstehenden technischen Schwierigkeiten, die politische Opposition der freihandelschuen Protectionisten und der culturschuen Pietisten von Exeterhall siegreich zu überwinden. Daß Prinz Albert in diesem Sinne für die große Ausstellung wirkte, bezeugen, abgesehen von dem Geiste des Unternehmens als solchem, alle seine damals gehaltenen Reden. „Ich kann nicht unterlassen,“ so schloß er seine Abschiedsrede in der letzten Sitzung der königlichen Commission, „meine innige Freude über die seltene Harmonie auszudrücken, welche unter den ausgezeichneten Männern, die so viele große Interessen repräsentiren, von Anfang bis zu Ende geherrscht hat. Diese Harmonie kann mit dem Ereigniß, das sie hervorrief, nicht enden. Lassen Sie uns darin eine glückliche Vorbedeutung erkennen für die Zukunft, und indem wir der Vorsehung für die Erfolge danken, mit denen sie unsere Arbeiten gekrönt und diesen Weltmarkt der von menschlicher Einsicht begriffenen, von menschlichem Geschick gemodelten Erzeugnisse der Natur beschützt hat, lassen Sie uns hoffen, daß dieselbe Vorsehung auch ferner über uns machen, daß unter ihrem Schutze der aus einem friedlichen Wettkampf der Nationen hervorgehende Austausch von Kenntnissen und Ideen sich weit und breit über ferne Länder verbreiten und, als Zeugniß unserer gegenseitigen Abhängigkeit von einander, ein Mittel werden möge, Einheit unter den Völkern und Friede und Freundschaft unter allen Rassen der Menschheit zu befördern.“

Ein ähnlicher Geist durchweht die andern, über denselben Gegenstand gehaltenen Reden des Prinzen, der in seiner Würde als Präsident der

Ausstellungscommission während jener Jahre häufiger als vorher und nachher bei öffentlichen Gelegenheiten austrat. Der Erfolg der unter seinen Auspicien veranstalteten Ausstellung aller Nationen ist weltbekannt. Ihre tiefgehenden Wirkungen und ihre welthistorische Bedeutung können wir hier nicht weiter schildern. Nur in Beziehung auf England wollen wir bemerken, daß die große Ausstellung den Beginn einer großen friedlichen Revolution bezeichnete, die eine neue Epoche in der gesammten socialen Entwicklung des Inselreichs eröffnet hat. Der Anblick dessen, was die andern Völker in Kunst, Wissenschaft und Industrie geleistet, führte den altenglischen Stolz, sofern er auf Unkenntniß des Fremden beruhte, zu heilsamen Reflexionen über die engen Grenzen seiner frühern Anschauungsweise; der Vergleich des Eigenen und des Fremden, in Form und Inhalt, gab der einheimischen Thätigkeit auf jenen Gebieten frischen Aufschwung und neue Ziele; der persönliche kosmopolitische Wechselverkehr der Völker auf englischem Boden endlich verfezte der insularen Exklusivität tiefgewurzelter Vorurtheile einen Stoß, dessen Wirkungen sich seitdem in weitem und weitem Kreisen über das ganze englische Volksleben ausgebreitet und eine fruchtbare Versöhnung zwischen ihm und dem Leben der continentalen Staaten angebahnt haben. In Sitten und Lebensart, in Manufacturen und Künsten, in der Haltung des Volks, in der Statistik der Reisen macht der Einfluß jenes ewig denkwürdigen Culturereignisses sich bis auf den heutigen Tag sichtbar, und langsam und mühevoll wie der Gang humanen Fortschritts sein mag, in England ist es seit 1851 unmöglich geworden, von der einmal betretenen Heerstraße der Humanität auf die alten Wege zurückzulenken oder in dem Volksbewußtsein das damals geschaffene großartige Bild einer freien menschlichen Zukunft auszulöschen.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 10. Juli der Tischlermeister Wolff mit M. J. Degenhardt. — Den 13. der Eisenbahnarbeiter Raumann mit U. E. Hundrackt.

Ulrichsparochie: Den 13. Juli der Rutscher
Zeit mit W. Ch. Thörmann.

Domkirche: Den 13. Juli der Nagelschmidt
Reinbod mit L. A. A. von Hagen. — Den
15. der Uhrmacher Kloss mit F. Th. A. L. Pros-
niemsky.

Militairgemeinde: Den 13. Juli der Un-
teroffizier vom Magdeb. Füsilier-Regim. (Nr. 36)
Erillbaase mit Ch. D. S. Linke.

Glauch: Den 13. Juli der Hausknecht Spa-
zier mit J. F. Hoffmann.

Geborene:

Marienparochie: Den 2. Mai dem Pro-
fessor Dornburg eine T., Rosa Anna Marie
Adolphine. — Den 16. dem Kupferschmidt Rich-
ter ein S., Eduard Carl Gottlieb Mag. — Den
7. Juni dem Kaufmann Langsch eine T., Clara
Emilie. — Den 27. dem Kassen-Assistenten Röß-
ling eine T., Caroline Hermine Hedwig. — Den
30. dem Tischlermeister Kollke eine T., Ida.

Ulrichsparochie: Den 2. April dem Stein-
druckereibesitzer König eine T., Mathilde Sidonie
— Den 27. Mai dem Post-Expedienten Riedel
eine T., Auguste Meta. — Den 25. Juni dem
Kaufmann Beyer eine T., Alma Catharine Wil-
helmine. — Den 27. dem Droschkenfutscher Otto
Zwillingstöchter: 1) Emilie Selma Meta Marie
Sophie; 2) unget.

Moritzparochie: Den 16. Januar eine un-
ehel. T., Theresie Louise Anna. — Den 9. Juni dem
Kupferschmidmeister Neumann ein S., Hermann
Franz. — Den 18. dem Mehlbändler Hanne-
müller ein S., Gottlob Richard. — Den 29. ein
unehel. S., Friedrich Julius Eduard. **Entbin-
dungs-Institut:** Den 4. Juli ein unehel. S.,
Paul Friedrich Emil. — Den 6. eine unehel. T.,
Caroline Clara. — Den 9. ein unehel. S., Fried-
rich Wilhelm.

Domkirche: Den 18. Juni dem Schuhma-
chermeister Becker ein S., Carl Friedrich August.
— Den 8. Juli eine unehel. T., Louise.

Neumarkt: Den 27. April dem Fabrikar-
beiter Schauer eine T., Amalie Henriette Ida.
— Den 4. Juni dem Stellmachermeister Böttger
eine T., Helene. — Den 12. dem Maurer Busch-
mann ein S., Friedrich Wilhelm Ernst Carl.

Glauch: Den 21. Februar dem Steinhauer
Zabel ein S., Heinrich Carl.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 11. Juli der Stein-
seger Schäfer, 81 J. 8 M. Bronchitis. — Den
13. des Maurers Hertel L. Bertha, 9 M. Ge-
hirnwassersucht. — Den 15. des Maurers Benze
Ghefrau, 82 J. 16 T. Altersschwäche. — Den 15.
des Schlossermeisters Vogel S. Emil Ernst, 3 J.
Scharlach. — Den 16. des Tischlergesellen Rei-
wand S. Otto Hugo, 2 M. 6 T. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 8. Juli des Schnei-
dermeisters Gerlach L. Bertha, 2 J. 3 M. 16
T. Scharlach. — Den 13. der Lohnkutscher Klocke,
62 J. Lungenentzündung — Den 14. des Drosch-
kenkutschers Otto unget. Zwillingstöchter, 17 T.
Schwäche. — Den 15. des Oberlehrers Dr. Ra-
semann Ghefrau, 31 J. Diabetes.

Moritzparochie: Den 9. Juli des Ziegel-
deckers Kunze Wittwe, 70 J. 11 M. Wassersucht.
— Den 11. eine unehel. T., Friederike Ernestine,
1 M. 11 T. Unterleibsentzündung. — Den 13. der
Debster Troll, 76 J. Lungenschlag. — Den 14.
des Thor-Controllours Diez Wittwe, 75 J. 1
M. 4 T. Wassersucht. — Des Handarbeiters
Dammköhler S. Theodor, 7 M. 14 T. Schar-
lach. — Eine unehel. T., Friederike Emilie, 2 M.
Abzehrung.

Domkirche: Den 8. Juli des Malers und
Bildhauers Landmann Ghefrau, 70 J. Schlag-
fluß. — Den 10. des Maurers Tag L. Minna,
11 M. Diptheritis.

Militair-Gemeinde: Den 10. Juli der
Füsilier von der 1. Comp. des Magd. Füsilier-Reg.
(Nr. 36.) Berger aus Barmen, Reg.-Bez. Düs-
seldorf, 23 J. Typhus.

Neumarkt: Den 10. Juli des Conditors
Müller S. todtaeb. — Des Zimmermanns
Eberhardt L. Friederike Louise Hedwig, 5 M.
4 T. Gehirnschlag.

Glauch: Den 7. Juli des Tischlers Nau-
mann L. Louise, 11 M. Lungenentzündung. —
Den 9. des Kunstgärtners Gadau S. Hermann,
2 J. 4 M. Gehirnkrämpfe. — Den 14. des Hand-
arbeiters Röttscher unget. T., 3 M. 3 T.
Schlagfluß.

